

Alumni-Stor^ys

2

HEIDELBERGER ERINNERUNGEN

Wenn ich an Heidelberg zurückdenke, sind natürlich die ersten Bilder, die mir kommen, Bilder der Stadt selbst: das ikonische Schloss, die Alte Brücke, der Uniplatz, die Hauptstraße, der Marstallhof, die Plöck, die Untere Straße, der Bismarckplatz, das Neuenheimer Feld, der Philosophenweg, der Himmelsleiterpfad zum Königstuhl, der Neckar und die Neckarwiese, das »Essighaus«, »Zum Seppel« und »Herrmanns Bäckerei«. Obwohl sich – zugegebenermaßen – manche dieser Bilder wesentlich durch die Jahre geändert haben, seit dem Tag vor 50 Jahren, als ich im Sommer 1971 die Heidelberger Luft zum allerersten Mal schnupperte. Meine Stammbäckerei in der Hauptstraße gibt es zum Beispiel längst nicht mehr. Plus ça change et rien ça change, gell?

Die mir bedeutungsvollsten Bilder von Heidelberg sind aber die, die in mir ein Lächeln oder sogar einige Tränen hervorrufen – und das sind die Bilder von Menschen. Zuallererst natürlich vielfältige Bilder von meinem Mann, Albert Fink, an den ich in der Tat mein Herz in Heidelberg verlor. Dazu kommen Erinnerungen an liebe Freunde in der Scheffelstraße und die gemeinsamen Geburtstagsfeiern, ihre Hochzeit, etliche Festessen, Weinproben in ihrem Garten und zahllose Wanderungen zu viert – im Sommer (sogar einmal in den Rocky Mountains in Colorado!), im Herbst (vor allem durch die Weinberge in der Pfalz) und auch im Winter (mit Glühwein!).

Erst danach kommen weitere, zufällige Bilder von Leuten, deren Namen ich nicht mehr nennen kann. Zum Beispiel die Mädchen im Studentinnenwohnheim »Haus Lieselotte«, nicht weit vom Karlstor, und unser Faschingsfest dort, das zufälligerweise auf meinen 21. Geburtstag fiel. Der amerikanische Student, der im Postamt behauptete, dass er seinen Brief »mit der Luftwaffe« schicken wolle. Oder der unglückliche Student, der eines Winters durch die zu dünne Eisschicht in den Neckar einbrach. Die politisch engagierten Student*innen, die das Collegium Academicum

bewohnten, und deren tolle Partys. Die Student*innen aus China, die immer in blauen Mao-Anzügen korrekt bekleidet waren, immer zu zweit herumgingen und sich an dem damals unbekannteren amerikanischen Snack »Popcorn« erfreuten. Und die großzügigen Kerle, die meinen Freundinnen und mir am Abend vor der letzten Vorlesung des Semesters viel zu viele Schnäpse einschenkten.

In jüngeren Zeiten habe ich mein Heidelberger Erinnerungsmosaik mit neuen Bildern ergänzen können: Durch mein Engagement bei Heidelberg Alumni International und der nationalen US-Gruppe HAUS habe ich Alumni aus Argentinien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Kanada, Luxemburg und Mexiko sowie überall in den USA getroffen, besucht und mich mit ihnen befreundet. Wir haben Erinnerungen geteilt, Lebensmeilensteine gefeiert, neue Alumni-Initiativen zusammen aufgebaut, bei Sommerbällen oder auf dem Riverboat-Shuffle getanzt und hier und da bei einem Glas Wein oder Bier gemütlich zusammen angestoßen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele kluge, talentierte, vorzügliche Leute ich kennengelernt habe – ohne Heidelberg und ohne HAI wäre das nie möglich gewesen. Das junge 18-jährige Mädchen, das anno 1971 geträumt hat, Heidelberg eines Tages wiederzusehen, hatte damals nicht die geringste Idee, wie oft es am Ende nach Heidelberg zurückkehren würde, geschweige denn, welchen riesigen Einfluss die Menschen dieser Universität auf sein Leben haben würden. Alt Heidelberg, du feine! Hoch (und lang) sollst du leben!



Kathleen Lance (USA), Sprachlehrerin, von 1973 bis 1974 und von 1976 bis 1980 Germanistikstudium in Heidelberg, seit 2011 Präsidentin von Heidelberg Alumni U.S. (HAUS)